



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

41. Von der Statt Jericho/ darbey sich blinde und krancke Leuth befunden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Die Vierdte Predig.
Am Sonntag Quinquagesimæ.

255.

Die Vierte Predig.
Von der Statt Jericho / darbey sich ein Blinder befand.

Thema Sermonis.

Factum est autem, cum appropinquaret Iericho, ecce Cæcus quidam
sedebat secus viam mendicans. Luc. 18. Cap.

Es geschach aber / da er nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder
am Weeg vnd bettelte.

EXORDIUM.

Nöthtliche in Christo: Der
gegnerig Sonntag bringt uns
drey Ding zur Gedächtnis:
Am ersten die gemeine Benen-
nung Herrn Fastnacht / oder
Fastnacht / welches Wort bey
vnsern Mathematicis oder Ka-
lendermachern inn so großem
Werth vnd Ansehen gehalten
wird / daß sie solches mit rothen Buchstaben / wie die hohen
Priest vnd Jeytrag in die Laßraffen hinein setzen / Als ob
die Fastnacht etwas groß vnd ansehnliches wär / daran
vil gelegen / auch würdig sey / daß es mit guldenen Buch-
staben soll verzeichnet werden. Aber da wird in der That
das gemeine Sprichwort erfüllt: Einem jeden Narren
gefüllt sein Kolben wol / Seynmal die Kinder dieser Welt
sich müssig vnd aberwitzig erzeigen / darumb wird ihnen
zum gefallen das Wort Fastnacht mit rothen Buchsta-
ben fügenahlet.

Ihnen geschicht dithfalls was den kleinen Kindern / de-
nen man die Klapperlein (darinnen Erbsen oder däre
Kirschenlein seyn) hübsch roth vnd die Trunkbüch-
sen mit Safran / oder sonst mit mancherley Farben an-
streicht / damit sie desto mehr lust vnd Gefallen haben / dar-
aus Milch oder Genswein (verseyhe Wasser) zu trincken /
auch mit den hübschen Erbsenklapperlein Kurzweil zu
machen. Also ist auch die Fastnacht anderst nichts als ein
Kinderwerck / da man mit Schellen / hübsch angestrich-
nen Larffen vnd Schönhäuptern umghehet / auch mit al-
lerley Trunkgeschirren / Pocalen vnd Bierampeln zu
trunck hat / daraus maniche Seel die vergiffte Milch der
Sünd vnd Laster mit Begierd hinein sauffet / vnd darüber
wie sie nit bey Zeit rechschaftne Buß thut / ewiglich er-
stirbt vnd verderben muß.

Die Fastnacht ist gleich dem rothen Meer / darinn im
andern Buch Moyses* gelesen wird / daß es den glau-
bigen Kindern Israel ein Heyl vnd Durchgang zum gelob-
ten Land darzu auch ein erwünschte Erledigung worden
aus dem Heydnischen Egyptenland / darinnen sie auff vil
noth bedrängt vnd hart beschwert waren: Dagegen
aber ist es den Heydnischen Egyptiern Pharaon vnd sei-
ner Ruten (welche wolgerüst mit allerley KriegsWu-
nen die Unschuldigen zuverfolgen / außersogen) ein
Tod vnd ewiges Verderben gewesen: Dann gegen den
gläubigen Kindern Israel theilt es sich nimen von ein-
ander vnd lainet sich auff in die Höch wie zwo Mawren /
daß sie kein safft ohn alle Venezung / mit frewdigem vnd
fröhlichem Gemüth hindurch passiren können. Als aber
Pharaon mit seinem raffigen Zeug sich vermessenlich eben
die Wunderstraß durchzuwandern angemassen / vnd
allumweil in die Mitten hinein geloffen / da siel das Wasser
ob ihm vnd all den seinigen zusammen / daß sie alle ersau-
fen mußten vnd nit ein einiger dem Todt entrinnen mö-
gen / der anderleuten hett erzehlen können / wie es ihnen
in diesem Zug ergangen wer.

Ener massen ist auch die Fastnacht den Gottesfürch-
tigen gläubigen Herzen gleichsam ein Ende oder Leze

vom Fleisch essen vnd allen vnordentlichen Leibs Ergötzig-
keiten / womit sie ewan das ganze Jahr herum inn dem
Heydnischen Egyptenland diser Welt ihre Seelen möch-
ten beschwert haben. Die Fastnacht ist ihnen ein frewdi-
ger vnd fröhlicher Anritt der nachfolgenden Fastenzeit / da
man mehr (als sonst geschicht) Gottseligen Christwürdi-
gen Wercken obliegt / vnd dardurch zum gelobten Land
ewiger Freud vnd Seeligkeit befördert wird. Mit Erin-
nerung Jesu der Rede des Herrn Matth. am 5. Cap.
Wann ihr fastet / so sollt ihr nit trawrig werden
wie die Gleisner / 2c. Sondern wann du fastest / so
soll dein Haupte vnd wasch dein Angesicht (das
ist / sey zu deinem Fasten fröhlich / getrost / vnd eines lustigen
guten Gemüths) vnd dein Vatter / der ins verborg-
en sihet / wird dir vergelten / 2c. Diser Belohnung
trösten sich nun gutherzige Christen / vnd gedencken Jesu
bey ihnen selbst / Nun wollen wir in disen Fastnachttagen
von Fleischspeisen ein gurs genügen essen / vnd darzu einen
satten Trunck thun / hernach aber die lieben Fastenzeit mit
möglichem Fleiß halten / wie es von der H. Catholischen
Kirchen löblich verordnet vnd aufgesetzt worden. Es
soll vns (ob Gott woll) die strenge Bußzeit kein Beschwer-
nuß / sonder ein heylsame Argney für alle vnser Sünden
vnd Verschuldungen seyn / D wie ein treffentlicher Fürsaz
vnd wie ein heylwürdiger Durchzug ist das auß dem Fast-
nacht Meer zu Christlicher Besserung vnd himmlischer
Belohnung!

Dz Widerspil aber spährt man bey den Weltkindern /
dann bey ihnen findet sich Jesu kein Gedanken zukünfti-
ger Buß vnd Besserung / sonder mißbrauchen die Lieben
vnd Freiheit / so diser Zeit von der Dreyheit vergünstiget
wird / vnd lassen sich gar zu weit hinein in das gefährliche
Meer der Fastnacht / erdencken allerley Auffzug mit Ma-
scarada / Larien vnd Fastnachtspilen / erleben allerley Nar-
rerey vnd Heydnische Vnordnung mit Schlemmen / Dem-
men / Musciren / Tantz / Springen / Umbhängen / Boll-
trinken vnd müßig gehen. Damit verfolgen sie ihre arme
Seelen / vnd bringen sich sampt denselbigen in das ewig
Sterben vñ Verderben. Die Prophetey Ezechiel spricht:
* Anima, quæ peccauerit, ipsa morietur. Welche Seel
sündiget / die soll sterben.

Dann wie gar solches Fastnachtswesen der rechten Ver-
nunft zu wider ist / dz der Mensch sich de Vache vnd Ve-
neri (verseyhe dem vnordentlichen Schlemmen vnd Fleisch-
lichen Vollüsten) ergeben / auch sein Gestalt anderst als er
ist / verkehren / vnd mit erriechen Schönhäuptern so Ver-
kleidungen herein ziehen soll / das kan ein gutherzige Seel
auf de andern Punceren verstehen / welchen vns die Christ-
lich Kirch heut fürhelt: Dan es wird vns im ersten Theyl
heutiges Euangelij zu Gedächtnis gebracht dz schmerztli-
che Leiden vnd Sterben Christi vnser Heylands vñ See-
ligmachers. Darinnen der gütig Herr vnschuldlich vñ
vnserer Sünd vnd Laster willen verspott / versport / ge-
gaiselt / mit Dörnern gekrönt / an ein Creuz gehefft /
all seiner Zier vnd Wolgestalt beraubt / mit Eßig vnd
Gallen getränkelt / vnd letztlich eines jämmerlichen Todts
hingerichtert worden / darüber die Engel des Friedens schre-
ien.

Ezech. 18.

Matth. 23.

16. 33.

Ps. 11.

erleucht.

zerlich gewainer/ Sonn vnd Mond verfinstert/ die Stein-
felsen zerflohen/ die Erde erbidmet/ vnd die Todtengräber
eröffnet worden/ Aber von diesem grossen Geheimnuß des
Leidens Christi ist jegund nit Zeit zu reden/ vnd laßet sich
darfür ansehen/ daß es vmbsonst vnd verlohren dauon zu
predigen / Seyermal die Welt mit dem Wort Fastnacht
dermaßen versangen/ daß sie anderst nichts gedencet noch
hören will/ dann was der Fastnacht angehörig ist/ damit
an ihr wahr werde/ was der weise Mann saget: * Stulto-
rum infinitus est numerus, Der Thoren ist ein vn-
endliche Zahl.

Damit ich derwegen diß allerheiligste Geheimnuß als
himmlische Perle für die höllische Hund vnd Schwein
nit vergeblich werff vnd verliere/ so will ich von solchem
zu reden auff ein gelegnere Zeit verschoben haben/ vnd be-
gib mich jegund auff ein anders / welches vns im Euan-
gelio wirdt zu bedencken geben/ nemlich zu der Statt Je-
richo/ wo ein blinder Vertreter gesehen / vnd von Christo
dem Herrn ist erleuchtet worden. Ich will demnach die
Beschaffenheit dieser Statt Jericho anzeigen/ vnd darauff
zwo nützliche Lehren zu Sterckung vnserß Glaubens vnd
zu Besserung vnserß sündlichen Wandels fürbringen.

NARRATIO.

2.
Cōceptus
Von der
Statt Je-
richo.

Der Text laut heut also: Es geschah aber/ da
er nahe zu Jericho kam/ saß ein Blinder
am Weeg vnd bettelte/ &c.

*
Dout. 34

101. 6.

Der Statt Jericho wirdt nit allein in der Bibel/ so wol
im alten/ als im neuen Testament/ sondern auch bey dem
Jüdischen Geschichtschreiber Josepho Flauto vil vnd offti
gedacht/ diese Statt ist vorzeiten ein sehr grosse volkreiche
Statt gewesen in eine weiten lustigen Feld gelegen/ da 8 al-
terbeste Balsam wachset/ auch vil Rosen vñ Palmbäume/
gleichfalls des süßen Honigs inn großem Ueberfluß zu fin-
den ist / daher sie dann * Ciuitas Palmarum, Palmstätt
genant war/ anfänglich von den Heyden erbawet/ vnd vil
Jahr bewohnt / auch mit solchen starcken Ringmawren
vmbgeben worden/ daß mans weder mit Eysen/ noch an-
dern Kriegszeug vbergeweltigen können / da aber Josua
der Israeliten Kriegsoberste nach Erschaffung der Welt
im 2584. Jahr diese Statt belagert / vnd gesehen/ daß sie
dermaßen verwahrlet / daß niem. and. weder auß noch ein
kommen mögen/ vnd aller menschlicher Gewalt verlohren
wäre/ da ersuchet er Gottes Hülf/ vnd stellet ein Procession
an/ vnd ließ die Archa Gottes sechs Tag nach einander
durch die Priesterschaft mit Belattung viler gewaffneter
Kriegsmänner in großer Stilleheit geschents herum brin-
gen / am sibenden Tag ließ er abermal diese Archa mit vor-
hergehenden wehrhaften Landstreckern vnd nachfolgen-
dem Volck herum tragen / darzu auff siblen Posaunen
blasen/ vnd alles Volck mit heller Stimm schreyen: Zu
solchem Geschrey fielen durch Gottes Krafft die starcken
Ringmawren von sich selber zu boden. Also kam Josua
mit all seinem Kriegsheer hinein / schlug alles an Men-
schen vnd Vieh zu todt/ verherget die Statt mit Schwerd
vnd Feuer bis in grund/ heugert ihren König an Galgen/
versuchet auch den Mann/ der sie widerumb ergängen vnd
auffbawen würd / vnd wünschet dem ersten vnd letzten
Sohn desselben Menschens den Tod. Lag also die Statt
dd vnd zerfällt 33. Jahr/ da vnterstund sich ein Mann
vom Geschlecht Ephraim/ Namens Ahiel die Statt wi-
derumb zu erbawen/ als er nun das Fundament legt/ star-
be ihm sein erstgeborener Sohn/ folgendes auch die andern
Kinder/ vnd da er die Statt gar vollendet / vnd gleich je-
gund die Statt fort einheugert/ da starb sein letzter Sohn.
Ist also aller männlichen Leibserben beraubt/ vnd an ihm
der Fluch erfüllter worden/ welchen Josua auß Gottes Ein-
gebung dem Erbauer der Statt Jericho getrohet hat. Je-
doch blieb die newerbawte Statt Jericho in ihrem esse vnd
Wesen. Allein daß es daselbst herum von ergangnen
Fluch ein vnfruchtbare Erden vnd gar vngesunde Wasser

4. Reg. 2.

A bekommen/ so den Leuten schädlich gewesen. Hernach aber
ist diese Statt ein bequeme Wohnung der H. Propheten
vnd geistlichen Leut worden/ durch deren Fürbitte des Er-
dichs Unfruchtbarkeit/ vnd der Vngesund der Wasser
süß gereinigt vnd vertreiben worden/ dann als sich der H.
Prophet Helißius daselbst zu einem Inwohner gemachet
sprach zu ihm die Männer der Statt: * Siehe es ist
gut wohnen in dieser Statt / wie du Herr selber si-
hest/ aber es hat böse Wässer/ vnd das Land ist
vnfruchtbar. Er sprach/ bringet nun her ein neues
Gefäß/ vnd thut Salz darein/ vnd sie brachten
da gieng er hinauf zu den Wasserbrunnen/ vnd
warff das Salz darein/ vnd sprach: Also sage der
H. Er / Ich hab diß Wasser gesund gemacht/ es
soll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit darun-
ter seyn. Also ward das Wasser gesund bis auff
diesen Tag nach de Wort Helißi/ das er redet/ &c.
Ebner massen hat auch der Erdboden daselbst durch die
Mittel sein verlohrene Fruchtbarkeit widerumb bekommen
daß die ganz gegend herum einem wolriechenden Bal-
samtgarten vnd schönen Rosengarten/ auch einem höm-
triffenden Land gleich gesehen. Wie sich dann hernach die
Göttliche Weißheit durch den geistlichen Prediger Teo-
phast. * dem Jericho Gewächs verglichen hat / sprechend:
Hoch bin ich auffgewachsen/ wie ein palm in La-
des/ vnd wie ein gepflanzte Rosen zu Jericho/
Ich bin wie ein Zimmetrinde/ vnd wie wolriech-
ender Balsam.

Diese Statt/ wie Flauto Josephus* von den alten Ge-
schichten schreibe/ ligt von Jerusalem 170. Stadia oder
Koslauff (deren sechs / nach vnserer Aufrechnung ein
Meilwegs machen) ist von Christo dem Herrn offti be-
sucht/ vnd mit vil herrlichen Miraculn/ welche er daselbst
vermögt seiner göttlichen Allmacht/ verbracht hat/ erleuch-
tet vnd begnadet worden/ wie er dann daselbst Zachariam
von einem wilden Feigenbaum herunter beruffen / vnd
mit ihm heim zu Haus gangen/ welcher Baum noch zu
S. Hieronymi Zeiten den Balsamharn gezeiget worden
* da hat auch der Herr heut den blinden Mann sehend
gemacht / welcher am Weeg gesehen / vnd gebittet hat.
Dann weil er sich mit seiner Handarbeit nit funde ernie-
ren/ auch anderstwo her kein Dinerhaltung hett/ ward er
zum Vertien geringen/ wolte er anderst sein Leben fristen
vnd erhalten/ Strecte also in zwyscher Armeseligkeit war
stockblind/ darzu blutarm.

L.

Darbey man erstlich zu lernen hat/ daß kein Land/ kein
Flecken oder Dorff/ kein Statt noch Orth/ so geistlich
stetig/ reich vnd vermöglig auff dem ganzen Erdboden
finden sey/ da nit arme/ blinde/ ellende/ berrübe/ krank
vnd breschaffte fürkommen/ an denen man die Werck der Göt-
terherzigkeit erzeigen kan/ welches auch der Herr auferstehen
geben / da er zu seinen Jüngern gesagt: * Ihr werdet
allweg arme bey euch haben. Dann seyermal nach
laut Göttlicher Schrift / * die Sünd ein Vrsach des To-
des/ vnd ein Vrsprung aller Krankheiten/ Jamers/ Elends
vnd Armuth ist. Aber alle vnd jede Menschen* in Sünden
empfangen vnd geboren werden / auch ohne Sünd in
sein Jamertal nit leben / so folget/ daß auch aller Orth
vnd Enden auff Erden / wo anderst Menschen wohnen/
arme vnd breschaffte erfinden werden / denen man mit
anderst will nach allem Vermögen guts erzeigen kan.

Die Erfahrung gibet an Tag/ wie einer genant/ oder
zu wem einer genetzt ist/ also findet er vrsach sich zu erhal-
ten/ wer des sündigen Wesens vnd argen Lebens gewohnt
ist/ der findet an allen Orthten vnd Enden Gelegenheit
ges vnd böses zu stiften/ vnd soll es halt an dem allerheilig-
sten Orth geschehen.

Einiger sündiger im Himmel in der wesentlichen Gegen-
wertigkeit Gottes. * Adam vnd Eva im Paradies/ da sie
allein besamen/ vnd mit aller Dorurfft fürsehen waren.
Der

Der jorntige Mann Cain sündiget auff de Acker. * Vorh. A
in einer aufgeschaueten Steinhölen. * Die Brüder Joseph
dramen auff dem Feld vnter der Bihwed. * Das Weib
Hamar auff einer Wegschaid. * Nuben auff seines Bar-
ters Schlafbet. * Die Kinder Israel in d. Wüsten. * Jo-
nas im Wasser auff dem hohen Meer. * Die Gabaoniter
in der Stadt. * Amos in seinem Haus. * Absalon in seinem
Dorff vnd Mayrhoff. * König Jeroboam auff seine Berg.
* König Balchasar in seinem Pallast. * Die zween alte
Schüler im kufgaren Susanna. * Die zween Söhne He-
li. * Dymit vnd Phimeas im Tabernacul Gottes. * Die Ju-
den im hochgeweyhten Tempel des Herrn. * Judas Isca-
rioth vnter den Aposteln vnd Wunderthätern. Einer mit
Namen Nicolaus vnter den ersten sieben Diaconen/wel-
che Männer voll des H. Geistes waren. Auch der Geistes-
reichen in den Klöstern vnd Emden ein vnendliche Zahl.
Dann der böß Feind Sathanas (sagt das Buch Job *)
vnter andern den ganzen Erdrkreis vnd laßt nirgends kein
Ort oder Winkel dahinden/daselbst er den verkehrten
Menschen nit gelegenheit zu sündigen mache/ vnd ihne
durch möge in Abgrund der Hölle verschlingen. In-
massen S. Petrus anderte/da er spricht: * Brüder seyd
wachet/ vnd wachet/ dann ewer Widersacher der
Teuffel lauffet herum wie ein brüllender Löw/
vnd suchet wen er könne verschlucken/ welchem je
stark im Glauben widerstehen sollet.

Ist aber hergegen jemand fromm vnd zum guten ge-
neigt/so hat er gleichfalls aller Drthen Gelegenheit gut zu
thun für sich selbst/oder an seinem Nächsten. Gott vnd se-
ne Heiligen seynd zwar fer von vns/dannoch lassen sie nit
ab vns guts vnd vil Wolthaten zu erzeigen. Dann die lie-
ben Heiligen betten sters für vnsern Wolfstand/ vnd Gott
verlag ihnen als seinen auferwehnten Freunden keines
wegs wj sie begeren. Daher schreibt S. Jacobus in seiner
Canonischen Epistel: * Alle gute Gab/ vnd alle voll-
komme Schenkung kompt von oben herab von
dem Vater der Lichter/ bey welcher kein Verän-
derung noch finsternis/ des wechsels befunde wird.

Joseph * fand vrsach seinem nochlebenden Vater vñ
Brüdern guts zu thun in der fremde. * Der fromm Mann
Job vnter den vnnissenden Heyden vñ sündhafften Leu-
te. * Abraham vor seiner Zeiten oder Wohnung/da er d. fremd-
lingen erwartete vnd dieselben zur Herberg auffnam. * Jo-
hanna * thut guts in der Stadt mitten vnter d. Gesträuel des
Volcks. * Moses in der Wüsten. * Esther am Königl. Hof.
* Anna die Witte Samuelis im Bethaus. David
in seinem Pallast. * dan er fraget seine Diener/ob nit erwa-
ner vom Haus vnd Geschlecht Sauls vorhanden wer/
welchem er köndt Barmherzigkeit beweisen? vnd da man
ihm von eine lamen/ellenden Krüpel mit Namen Miri-
bosheth (der ein Kind Jonathas des Sauls Sohn war) sa-
get/da schicket er alsbald nach demselbigen lamen Krü-
pel/ vnd erzeiget ihm (sagt der Text) misericordiam Do-
mini, Gottes Barmherzigkeit.

Wol ist zu merken/dz David die Barmherzigkeit/wel-
che er einem armen dreyhafften Menschen erzeigen wolte/
Gottes od. des Herrn Barmherzigkeit nennet. Dann Got-
tes vnd vnser gute Werk seynd in d. vnterscheiden/was
der gütige Gott vns guts erzeiget/dz thut er von ihm vñ auß
ihm selbst/es ist sein eignes Werk/dann er allein ist dz best
vnd höchste Gut/dawon nichts böß/sonder alles guts her-
stellen kan. Der Königlich Psalter singet: * Lobet den
Herrn/dann er ist gut/ vnd sein Barmherzigkeit
wäret ewiglich/ıc. Wann aber wir Menschen etwas
guts verrichten/so ist es nit vnser/sonder Gottes werck/er
thut in vns nach laute der Besagung Isaia: * Du hast
in vns alle Werck gethan. * Ohn Christo können
wir nichts thun/ vnd seynd auch nit genugsam
etwas zu gedencken auß vns/ als auß vns selber/
sonder vnser vermögen vnd genugsamkeit ist von
Gott ıc. Darumb wird er billich Gottes Werck/Gottes

Barmherzigkeit/Gottes Lieb/ Gottes Sanfftmuth/ Ge-
dult/Langmütigkeit/Mitleidigkeit genant/ vnd sein barm-
herzigkeit gerühmet.

Demnach gleich wie allen fromen Menschen/wann sie
Barmherzigkeit oder sonst was guts verrichten wolte/ih-
nen allenthalben von Gott zeit vnd gelegenheit anerboren
wird: Gleich gestalt hat man auch Christo vnserm Hey-
land (seymal er gütig vnd barmherzig ist) an allen orten
anleutung geben guts zu stiften/der H. Euangelist schreibt:

* Jesus gieng vmbher im ganzen Galiläischen
Land/ vnd lehret in ihren Schulen/ vnd prediget
dz Euangelium von dem Reich/ vnd machet ge-
sund/ vnd heilet allerley Seuche vnd Kranckheit
im Volck/ vnd sein Geruch erschalle in das ganz
Syrier Land/ vnd sie brachten im alle Krancken/
so mit mancherley Kranckheiten vnd Plagen be-
hafft waren/ vnd die so Teuffel bey ihnen hetten/
vñ diel Mönchthigen vnd Sichtebrüchige vnd er
machet sie gesund/ vñ es folgt im vil Volcks nach.

Auff dem Berg * bettet der gebenedeyt Heyland für
vns ober Nacht/ herumden aber im Thal (schreibt S. Lu-
cas) heylet er einen Mönchthigen/ welchen der Teuffel
von Jugend an heftig plaget.

In der Wüsten vnd Einöde speiset er runderbärlig
vil Volcks. * Im Meer reitet er seinen Jüngern dz Leben/
daz ihr Schifflein von den vngestümen saufenden Wind-
wellen vñ Wasserwellen nicht können versenck oder
vmbgestossen werden.

Bei dem Schweinitz Silos * heilet er einen berhef-
gen Mann/welcher acht vnd dreyßig Jahr daselbst krank
gelegen/ vnd seine Güder zu nichten brauchen können.

Auff den Weegen vnd Landstrassen erhört er dz Füh-
ritt der Cananäen beschnen Tochter/ vñnd machet einen
stummen vnd gehörlosen Menschen reden vnd hörend.

Im Tempel Gottes lehret er/ vnd höret zu den Lehrern. *
In den Synagogen vnd Jüdischen Versamblungen er-
kläret er den vnnissenden die Schrifft. * In einem Haus
erlediget er die Schwiiger Petri vom Fieber/ vnd bekeret die
bescheyde Sünderin sampt dem Zollner Marthas.

Im Schloß Bethania * erwecket er den verstorbenen
vnd schon begrabnen Lazarum zum Leben. * Vnter dem
Starthor Nain erwecket er gleichfalls einen todten Jüng-
ling/ welcher herauf zur Begräbnis getragen war.

In der Stadt Bethsaida * leuchtet er zween Blinde/
vnd machet beynebens gesund vil andere Krancke. Vor
der lustigen Stadt Jericho auff der Landstrasz findet er
heut gleichfalls einen blinden Bettler/dem ertheilet er ein
reichliches Almosen/ dann er eröffnet demselbigen seine
verschlossene Augen/ daz er sehen vnd all seine Weeg vnd
Geg allein ohn einen andern Führer oder Veleitmann
gehen können.

Summa/wohin sich vnser Heyland wendete/da ward ihm
guts zu thun anerboren/ vnd er schlug die Gelegenheiten kei-
nes wegs in Wind/sonder richtet sich jederzeit nach der
Gelegenheit/vns allen zu einem Exempel/dz wir auch der-
gleiche thun sollen/dazu vns auch die Schrifft anderswo
vermahnet: * Alles wz dein Hand vermag zu thun/
das thu stetiglich/dann denes/so darinnen seyndt
in dem Grab/da du hinfahrest/ist weder Werck/
Kunst/ Erkenntnuß noch Weißheit. Abermal
schreibt der H. Apostel Paulus: Lasset vns guts thun
ohn Vnterlaß/dann zu seiner Zeit werde wir auch
einschneiden ohn Aufhöre/ diweil wir dann nun
Zeit haben/so last vns guts thun an jederman/
allermeisten aber an den Glaubensgenossen.

Es seynd aber vil Menschen/ so weder C. H. N. J.
sti Exempel/ noch den Rath seiner lieben Apostel hierinnen
annehmen/sonder sich allenthalben der gottlosen Gesell-
schaft vnd Zafnachtrinder gleichförmig verhalten/ deren
Gespräch vnd verführische Reden im Buch der Weißheit
* also außgerückt werden: * Wolher lasset vns der gü-
ter

4.
Concept.
Der Herr
Christus
stiftet alle-
der Herr
haben guts/
welchem wir
sollen nach-
folgen.

Matth. 4.

Luc. 6. & 7.

Joan. 6.

Matth. 8.

Joan. 5.

Matth. 15.

Luc. 2.

Luc. 4.

Luc. 4. & 7.

Matth. 9.

Joan. 11.

Luc. 9.

Matth. 8.

Luc. 9.

Gal. 5.

Sap. 2.

er/so vorhanden seyn/ gemessen/ vnd der Crea-
turen schnell vñ bald in der Jugend gebrauchen.
Wir wollen vns mit köstlichen Wein vñ mit wol-
riechenden Salben füllen/ vñ kein blum muß vns
dieser Zeit entrinnen/ wir wollen vns Rosenkrantz
auffsetzen ehe dann sie welck werden/ zc. Es muß
kein schöne Wissen seyn/ die wir mit vnsern Leibes-
lüsten nit durchgehen wollen/ an allen orten wol-
len wir vnserer fröligkeit Zeichen verlassen/ dann
dz ist vnser theil/ vñ des wir zu gewarten habe.
Auff solchen argen Anschlägen des Herzens begibt es sich/
dz die Weltfinder die edle Zeit/ in welcher inen guts zu thun
verlihen ist/ verfaumen/ vñ die erwünschte Gelegenheit/
welche inen di gut in die Hand gibt/ verachtern/ aller orten
wo sie geuist vñ hinkönnen/ weiß man anderst nichts von
ihnen zu sagen/ als daß sie gewaltige fäusser/ piler/ tünzer/
palger/ eysenfresser/ Gottlästerer/ polderer/ stragietler/
gassenreuter/ possenreißer/ Galanen/ schuldenmacher/
welche einem da sein Weib/ dorten einem seine Tochter
schänden os enführen/ auch da vñ dorten die Leut anse-
hen/ vñ darnach Panckarota machen/ oder hinter d Thür
vrlaub nehmen/ vñ heimlich dation stehen. Wie nun die
Freiheit/ vermög irer guten Werck/ allenthalben mit vn-
serm Herrn den Weeg zum himlischen Jerusalem wan-
dern/ vñ sampt dem Königlichem Propheten mit fremd-
gehergen betten: *Educ de custodia animæ meæ. O Gott
führ mein Seel auß dem Kerker* (dieses sterblichen Le-
bens) dz ich lob deinen Namen/ die Gerechte war-
ten mein/ bisß du mir vergeltest. Also werden hergegen
die saumseeligen (wo sie nit zeitlich Bus thun) de versuch-
ten Jericho (verstehe der jämertlichen Höll) zuueilen/ vñ sich
mit der verlornen Gesellschaft leiglich beklagen müssen.
Wir seynd den Weeg der Wahrheit weit jr gange/
aber von de Weeg des Herren haben wir nichts
gewußt. Solche Klagen werden die Verdampfen in der
Höllen führen/ aber vil zu spat vñ ohne Frucht. S. Paulus
schreibt an die Römer: *Vngnad vñ Zorn/ Trübsal vñ Angst vber alle Seelen der Menschē die da
böses thun: Preiß aber vñ Ehr/ vñ Friede allen
die da guts thun/ zc.*

Zu beiden theilen w3 guts den Fromen vñ w3 böß den
bößen in künfftiger Welt begegnet wird/ ist jenen scheinbar-
lich gezeiget worden. Daron Anonymus in seinem Exem-
pelspiegel disen Inhalt beschreibet thur: *Es war ein fromer
Man/ der begerte zu sehen die Pein der Verdampfen/ vñ
die Glori der Seeligen. Disen führte nach seinem begeren
ein Engel zu den orten der Höll. Vnter andern vilfältige
Peinen sahe er einen Vatter sampt seinem Sohn in der
Höllen/ vñ der Vatter sprach zu seinem Sohn: Versuche
sey die Stund/ in welcher ich dich geboren/ alles w3 ich dei-
ner wegen gethan: dan vmb deiner wegen bin ich ein Wu-
cherer worden/ auff dz du in der Welt vermöglich werest.
Vñ vil andere Schmach vñ vñ Maledeyungen redet der
Vatter wider seinen Sohn/ dargegen stoffte der Sohn dem
Vatter vnter Augen: Versucht sey die stund/ in welcher
du mich geboren/ dz du mich nit hast lehren halten Gottes
Gebott/ weder zu Anhörung des Göttlichen Worts/ noch
zu Bus/ noch andern gure Wercken angereiben hast/ son-
der du lehrest mich hoffärtig seyn in Kleidern vñ Sitten/
auch Falschheit treiben in Kauffen vñ Verkauffen/ hast
mich darzu vmb meiner vilfältigen bößen stück willen nit
gestraft/ noch gezüchtiger/ damit ich jezund samit dir in der
Höllen muß verdampfen seyn. Der frome Mann sprach zum
Engel seinem Begleiter: Es ist leyder böß/ solchen Jam-
mer sehen vñ anhören. Als dann nam ihn der Engel/ vñ
führte ihn ins Paradies/ daselbst sahe er einen Vatter vñ
Sohn an einander benedenen vñ sich erfreuen. Der sohn
sprach: D lieber Vatter/ Gott seegne vñ benedehe dich/ dz
du mich hast lassen in die Schul gehen/ zur Predig vñ Kir-
chen gehen vilfältig vermahnet/ wann ich vnrecht gethan/
gestraft/ auch vber dz vil heylsamedig gelehret hast/ nem-*

lich Gottes Gebott/ Gott fürchten/ die Unterscheidung der
Sünd vñ Jugend/ vñ w3 deswegen ich mein Seel zur Ee-
ligkeit erhalten hab. Solche gure ding hat auch hingegen
Vatter seinem frommen Sohn vorgelegt/ vñ den selben
jmerdar zu seegnen vñ benedenen nit abgelaßen. Dagegen
du nun O Christenmenschen/ in jener Welt auch los vñ
verdreissen. Gedächter Vatter hat gurs gethan/ vñ seinen
Sohn gurs gelehret/ der sohn hat seinem Vatter in allem
guten gefolget/ darum haben jezund beyde los/ Ehr vñ
Preiß in jener Welt. D3 widerstitt ist von den andern theil
geschehen/ darum haben sie jezund schand vñ schmach/
lästerung vñ Schmachwort jmer vñ ewiglich. Wißt in
mit diesem nit vermaledeyt werden/ so meide dz böß/ dann
sie sich veründigen vñ vnbusfertig gestorbe. Geliebe dir die
seelige Benedeyung/ so lasse dich auch nit verdriessen das
gut/ so einem Christen wol ansehet/ vñ seelig machet.

Die Ander Lehr.

Wandern/so werden wir an dem/ dz bey der lustige he-
rühmbten Statt Jericho ein blinder Bettler am Weeg
gesessen/ verständigter/ dz nit allein alle Drey vñ End diser
Welt den gemeinen vñ schlechten Krankheiten vnter
worfen/ sonder auch kein Haus/ kein Königlich Palast
kein so herrliche feste Statt/ noch einiger so schöner Lustgar-
ten auff Erden zu finden sey/ da nit der Mensch außser
tugst erkranket/ vñ in die eufferste Trübsal fallen kan. W3
ist armseeligers/ als nit sehen können? D3 wol ein blinder
deßhalb seine leibliche schmerzen oder wehungen em-
pfindet/ so pflegen wir doch ein weeg als den andern zu so-
gen: Ein blinder Mann ein armer Mann. Septimal er deß
diechß seiner Augen beraubt ist/ welches einem jeden Thier
hoch vonnöthen ist. Aristoteles der farnembste vnter den
weltweisen Philosophen sagt: Ita se habet visus in ocu-
lo, sicut anima in corpore. W3 die Seel im Leib ist/
das ist auch in dem Aug dz sehen. Die Seel ist ein gure
vñ Vollkommenheit des Leibs. Dann wann die Seel auß-
fährt/ so verleurt er sein Vollkommenheit/ erleichtert/ vñ wird
vbel gestalt: Also ist auch dz sehen ein Thier vñ Vollkom-
heit des Augs. Verleurt nun dz Aug dise Thier/ dz es nit ch-
ner Haur vberzogen wird/ oder sonst verblinder/ so gure es
dem ganzen Menschen ein Ungestat. Derwegen Aristote-
les weiter spricht: *Daß das Gesicht der allerfärreften
lichste Sinn/ vñ eben darum die Verantung oder Ver-
lesung des Gesichtes ein Verfall der höchsten Vernünft-
seyn/ welches der fromme Mann Tobias wol erfahren/ vñ
darum dem Engel/ welcher in gegrüßet/ Freud mußte da
haben allzeit/ gantworet har: W3 Freud mag ich
haben/ der ich hie in der Finsternis sitze/ vñ das
Lichte der Sunel nit sibe: Vermenner also Tobias/
dz einen/ d nit kan sehen/ auff Erden nichts erfrewen mag.
Ein blinder kan sich bey all seinen Schätzen vñ Wap-
thumben/ Haab vñ vñ Gütern (ob wol dieselbe Königlich
Gütern wären) nit recht erfreulichen.*

Es diener aber das sehen nit allein zur leibliche Freud/
sonder auch zu allen dem/ w3 zu vñerhaltung des mensch-
lichen lebens erfordert wird/ Als da ist seiner Nahung
nachgehen/ vñ meiden w3 schädlich ist/ d3 keines vermag
ein blinder/ Er kan nit arbeiten/ sein Brot nit gewinnen/
so kan er auch einem wüthigen Hund oder sonst eine wilden
Thier oder bösen Menschen/ der ihn vñbringen will/ nit
entfliehen. Solches verstund wol d blind Bettler vor der
Statt Jericho/ derwegen er so vnbläslich geschreyen: *Jesu
du Sohn Dauids erbarme dich mein.*

Wñ da ihn der Herr zu sich führen ließ/ vñ die wußt
gab/ er soll begeren w3 er selbst gern wolt/ sprechend: *Was
wilt du das ich dir thun soll?* Da hat er alle andere
ding auff die Seiten gefegt/ vñ vñ allein vñb die Erleuch-
tung seiner Augen gebetten/ sprechend: *Domine
ut videam.* *HERR daß ich sehen möge/ zc.*
Als wolt er sagen/ D milderreicher Gott/ ob ich wol allend

Gal. 1. 4. 11

Sep. 1.

Rom. 2.

Historia.

Alb. 9. Exon.

GCKIII.

Händ vnd Fuß sincken / vnd alles liegen lassen? keines wegs / sondern sich in allweg dem blinden Wang im heiligen Evangelio gleich verhalten. Dann je mehr ihm die fürübergehende bedrohet / vnd auch ihn gescholten haben / er soll doch stillschweigen / desto inbrünstiger er geschrien hat: **Jesu du Sohn Davids erbarme dich mein.** Eben diß vnd nit weniger soll auch in Gottes Sachen von vns geschehen.

Gleichung. Wider den Anlauff der argen Weltmenschen / so vns mit Veriren vnd Verleumdungen am guten hindern wollen / ist kein bessers Mittel / als solcher vñigen Leuth Reden auß dem Munde schlagen / als ob man solches nit hörete od verstand / welche großmütigkeit wir auch vñ de vñernünftigen Thieren lernen. Wan ein tapffer grosser Hund auff der gassen fürüber gehet / ob in wol die kleine Hündlein hin vnd wider auffallen seyen anbellend vnd nachlauffen / als wolten sie in beißen vnd anfallen / danoch beller er nit hinwider / laßet sich auch nichts hindern / sonder lauffet seinen weeg hñer fort / vñ achter die kleine Hündlein nit würdig / dz er sie anschawen soll: wñ nun diffalls dz vñernünftige Vieh thut / sol noch vil mehr ein vernünftiger Christglaubiger Mensch thun / vñ sich d' Leut nachred auff de weeg der Gottseckheit keines wegs verhindern lassen. Erob. am 14. wird angezeigt / nach dz die Kinder Israel von Egypte aufganget / vnd kommen an dz roth Meer / da weder Schiff noch Brücke vorhanden / darzu Pharaon mit vil Ross vnd Wagen nacheylen sah / dz sie an der Reif in dz gelobte Land verhindern wolt / dz sie Gott iren Herrn daselbst nit dienen vnd opffern solte / da stunden die Kinder Israel in grossen ängsten / vnd wolten widerum zuruck in Egypten gehen / vnd von der tugendlichen seeligen Reif ablassen. Aber Gott ließ inen durch Moysen sagen / dz sie sich von ihren Feinden nit sollen hindern lassen / sonder fort mitre durchs Meer gehen / denn es soll ihne kein Land widerfahren / inmassen dan geschehen ist. Eben dz sollen inen auch alle Gottseeligen Herzen lassen angelegen seyn / dz sie nemlich in guten Wercken dem Himmel (welcher dz rechte gelobte Land ist) zuuehlen / vñ sich die Streit vñ Krieg / welche inen Saramas / Welt vñ Fleisch zumutren / nichts ansehn / sonder sich durch Gottes Wort zum fortpassiren hñer stercken vnd trosten lassen / welches d' from Altmutter Abraham mit einem Exempel fein gezeiget hat.

Gen. 19.
Lyrain Explic.

Greg. lib. 4. Mo.
vñ. cap. 10.

Historia.
3. Reg. 19.

Er richter Gott zu Ehren ein Schlachtopffer an / vnd betet dabey / die vögel aber stogt herunter auff die abgeschlachte Körper / vnd wolte in verhindern / aber er trieb sie hinweg vñ bettet fort von Morgens an bis zur Sonnen vntergang. Gleiches gestalt solle wir vns die vögel (dardurch die bösen Geister verstande werden) vom Gebett vnd andern guten Wercken mit bösen Eingebungen nit abhalten lassen. Gregor. schreibt / geistlicher weiß dringet sich vñter dz Gebettopffer vngestüme Gedancken ein / die da begieren zu rauben od zu besucken / wir solle aber mit der Hand d' Bescheidenheit bewahren / was wir von aussen opffern / damit die Teuffel vnd die verkehrte Gedancken nit rauben.

Von dem H. Propheten Elia list man / da er zum Berg Horeb gangen / daselbst Gott zu suchen / vñnd ein Tagreiß verichret hett / setz er sich vñter einen Zimperbaum nider / sein Leib vñ Fleisch schencket sich fortzupassiren / sonder begereit daselbst zu sterben / damit er d' vñrigen Raif entlassen würde. Aber der Engel des Herrn wecket ihn auff / vñ speiset ihn mit eini Gerstenbrod vñ einen Trunck Wasser / darvon ließ er sich ermuntern / stund auff / vñ gieng mit freudigem Herzen 40. Tag vñ Nacht / bis er zum Berg Horeb kommen / vñnd Gott gesehen hat. Ebnermassen sollen auch wir vns vom Engel (nemlich vom Prediger) vñnd mit dz Brod / welches Christi Fleisch vñ Blut ist / vnser Seel vñ Leib stercken vñ ermuntern lassen / damit sie auff der Himelstrassen (welches Gottseelige Werck seyn) nit stillstehen / sonder hñer fortgehen / bis sie Gottes in jener Welt anständig werden. vñnd von S. Paulo d' grossen Apostel wird gesagt / dz seinem Predigen vñnd Zeugnuß geben von Christo zu Damasco jederman zu wid gewest / Er ließ aber dar-

A. 2.

um vñ vom Predigen nit allein keines wegs absondern / nur desto stärker worden / vñnd machet die Juden zu Damasco zu schanden / sprechend / dz eben dieser Christus Gottes Sohn sey. Also sollest auch du thun / je mehr man die im guten widerstrebet / desto steiffer du in guten Wercken vñnd fürsag beharren sollest / so werdest du darin vil effeniger vñnd inbrünstiger. Dann dz ist der Tugenden Arth vñnd Eigenschaften / das sie anfangs hart vñnd bitter seyn / sie gehen langsam fort / das Herz wird darüber offit zaghaft vñnd betrübt / aber zu legt werden sie auß der Übung stark vñnd beständig / das man davon nit leichtlich abweicht / vñnd erweisen den Menschen nit allein in dem zukünftigen Leben / sonder auch in diesem gegenwertigen.

Dann die Tugend ist für sich selber schön / darüber sich das Menschlich Herz erlustigen kan / so erlange auch die Beharligkeit alles was man begehret vñnd haben wil. Inmassen dem Blinden widerfahren ist / auff sein inbrünstiges / vnablässlich bitten vñnd Schreyen ruffet ihn der Herr zu sich / gab ihm die Bahl / er soll von ihm begehren was er wöl / weil er aber anderst nichts verlanger / als dz er sehen möchte / so wird er seiner Bitt als bald erhört / vñnd sieht augenblicklich sehend worden / derwegen folget er dem Herrn nach / vñnd preiset Gott mit herrlichen Freuden / welche Freud er nicht allein ob seinem erlangten Besuche empfangen / sonder auch vñns seiner Beständigkeit willan / weil er sich das Volk von seinem Bitten vñnd Bitten nit abhalten lassen / sondern darinn verharlich bitten ist. Dann die Erfahrung bringet mir sich / das vñns nit allein das / so wir erlangen / erfreuet / sonder auch die rechte färgewende Mittel / dardurch wir vnsern Herzen Wunsch vñnd Begeren habhaft worden. Über die innerliche Freud der Tugendenamen verwundert sich der Königlich Prophet / sprechend: **Quam magna multando dulcedo tua Domine, quam abscondisti timentibus te.** Wie groß / O Herr / ist die Süßigkeit / welche du verborgen hast denen die dich fürchten.

Wann wir ein Sach für groß achten / vñnd mit Worten herfürreichen wollen / so pflegen wir zu sagen / Er wie schön / wie köstlich vñnd fürreffentlich ist diß oder jenes / Eher massen thut auch alhie David / auff das er die Groß vñnd Menig der Freud (so die tugendnamen auß jenen Wercken schöpfen) anzeiget / spricht er / wie groß ist die Menig. Er achret nit für genugsam / wie groß ist die Lieblichkeit / oder wie vilfältig / sonder er nimmt beyde Wort / Groß vñnd Vilfältig zusammen wegen mehrer Auflegung vñnd Nachdruck. Das gut Gewissen eines tugendnamen Herzens tröster dermassen die Gerechten / dz S. Paulus sein höchste Ehr vñnd Freud darin gestelt / sprechend: **Diß ist vnser Ehr / das Gezeugnuß vnser Gewissens.**

Hierauf versetzer man / inuocm die Freud der Tugenden vñnd d' bösen siehet / die verkehrten Weltmenschen vernemen / es kön nichts lustig od annehmlich seyn / als die Freud / so auß den vergänglichlichen Sachen vñnd wollüsten entspringt / als da ist / tanzen / springen / singen / essen / trincken / bausen / spielen / tanzweilen / Comedien vñnd Mascarada halten / wie sie werden betrogen / dann in disen eylen dingen / wie Solomon erfahren ist / mehr beschwernuß des Gewissens vñnd Verübnuß des Geistes / als Freud. Dann gleich wie nach laut S. Schrift / * jener König Asa auff einer seyn sich großer Reichthum / Ehe vñnd Wort gebrauchet hat / auff der andern seyn aber grossen schmerg in den Füßen erlitten. Also auch die Gottlosen / ob sie sich wol der eylen Freud ergeben / vñnd der leibswollüsten pflegen / so werden sie doch vil mehr mit sorgen / vñnd von beschwernuß des Gewissens geängstigt vñnd forchsam gemacht / das nicht vnrecht die Schrift sagt: * Die Sünd macht die Böcker armfellig. Dargegen wird von den tugendnamen Herzen gesagt: * Ein guts Gewissen ist ein innerwährendes Danck / solches werde ewer Lieb in der Ehat erfahren / wan jr vñnd der natürlichen Zupf nach willen vom guten nit ablassen / vñnd die eile Freud in euch messigen werdet. Dann vil / welche sich in

diesen Egen vbel verhalten / werden hernach klagen vnd weynen. Inmassen jenen Fastnachtindern das Weynen vnd Klagen mehr als zu vil vnder Augen geschlagen / davon Paulus Emilius / * in seiner Franchischen Histori schreibt / zur Zeit Caroli des Damens / sechsten Königs in Frankreich / wardt zu Hoff ein adelichs Hochzeitfest gehalten. Der König / Ergötlichkeit halber / sampft fünfftz male zu nächstlicher Weill vermafschar / vnd vernimt wie ein Löwenkopff / der ander Theyl des Leibs war von einem Jung mit Wech vberfalbt / darinn die gemachten Löwenhaar haften können / angethan / damit er vnd seine Mütter den Zuschern / wie die rauchen vnd halbgeschornen Löwen fürsehen solle. Sie stundten zusamen in ein Ring / stampften vnd tangeren mit den Füßen. Jederman laufte zu das königliche Fastnachtspil zu sehen. Des Königs Bruder / Namens Ludouicus / die Mütter desto besser zu sehen / gieng mit einer brennenden Fackel etwas zunaher. Es fiel vnfrischens von der Fackel ein Funck auff den König Carolum / darvon entzündet sich das häng Alld / vnd das Fier lieff eylendts auch an die andern Mütter. Der König wirdt eylendts mit dem Kleyder.

A schweiff / seiner Fratzgemahlin Durgis eingewickelt / vnd also kaum bey dem Leben erhalten. 4. Mütter seynd arm / seliglich verbrennen. Der fünfft aber ist zu seine Glück in den nächst Speißteller geloffen / vñ hat sich mit Wasser vnd Wein vbergossen / vnd also vor dem Tode ererret. Siehe da was Leyd manchen die Fastnachtstrewd verursacher / wolte Gott daß auff das zeitliche Leyd / nicht vil vnd oft ein ewiges Weynen vnd Klagen hernach folgere. Dann das End diser gegenwärtigen Weltstrewd / Clagt der weise Mann / * bringe Leyd / vnd dz Lagen verursache Weynen. Dagegen aber werden die Tugendtsamen sich erfreuen / daß sie sich von der Welt eyrlen Strewd / vñ Fastnacht nit haben verführen / vnd von Gott abtrünnig machen lassen. David spricht: Spera in Domino, & fac bonitatem. Hoff auff den Herrn / vnd thut guts / bleib im Land / so wirdstu in deinem Reichthumb ernöhret werden / hab deinen Lust am Herrn / der wirdt dir geben was dein Herz wünscht. Nemblich die ewige Strewd vnd Seligkeit. Darzu vns allen verheißt Gott der Vatter / Sohn vnd H. Geist / Amen.

Ende der Vierden Predig.

Am Tag der Kirchweyhung.

Euangelium Lucæ am 19. Cap.

In der Zeit / zog der Herr Jesus hinein / vnd gieng durch Jericho. Vnd siehe / da war ein Mann / genandt Zachaus / der war ein Obrister vnder den Publicanen: Vnd er war Reich / vnd begehret Jesum zu sehen wer er were: Vnd fundts nit vor dem Volck: Dann er war klein von Person. Vnd er lieff vorhin / vnd stige auff einen wilden Feigenbaum / auff daß er ihn sehe: Dann da solt er fürgehen. Vnd als Jesus kam an dasselb Orth / sahe er auff / vnd wardt sein gewar. Vnd sprach zu ihm: Zachæe / steig eylendts herab: Daß heut muß ich bleiben in deinem Hauß. Vnd er stige eylendts herab / vnd empfing ihn mit freuden. Da sie alle das sahen / murmelten sie / daß er bey einem Sünder einkehret. Zachaus aber stundt / vnd sprach zu ihm: Siehe Herr / den halben Theyl meiner Güter gebe ich den Armen. Vnd so ich jemand betrogen hab / das gib ich vierfältig wider. Jesus aber sprach zu ihm: Heut ist diesem Hauß Heyl widerfahren / darumb daß auch er ein Sohn Abrahams ist. Dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / vnd selig zu machen / daß verlohren war.

Am Tag der Kirchweyhung.

Die Ander Predig.

Vonder Ehre vnd Göttlichen Erwählung / vnserer Christlichen Gottshäuser.

Thema Sermonis.

Hodie salus domui huic facta est. Lucæ 19. Cap.

Heut ist diesem Hauß Heyl widerfahren. Luc. 19. Cap. ?

EXORDIUM.

Indächtige in Christo Jesu. Erwer Zulauff / vnd große Versammlung allhie an diesem Orth / kam mir erstes Anblicks seltsam für / vnd noch vil verwunderlicher / daß ihr fast alle seyrtätlich bekleydet / vnd frelich seht / die Fremdling heysset wilkumb seyn / vnd zu gleicher Frölichkeit laden / vnd anweisen thut. Ich gedachte es wer erwan ein häusliche Hochzeit / oder ein gewöhnlicher Jarmarkt vor-

handen. Als ich aber meine Augen auff den hohen Thurn dieses gegenwärtigen Gottshaus wendete / vnd den Zahlen in der Luft schweben sahe / darbey erinnere ich mich erst / daß allhie das Fest der Kirchweyhung gehalten werde / der Tag an welchem diß Gottshaus / nach seiner Auferbauung von dem ordenlichen Bischöffen dieses Orths / mit Gebett eingeweyhet / vnd dem Gottesdienst zugeeignet worden.

Nun ist es aber billich vnd recht / daß man den Kirchtag mit Christlicher Gottseligkeit halte / vnd häufig besuche: Seynmal diß nichts neues / oder erst vor kurzen Jahren.

P. 9

ter. an